

Mitteilungen

des Landesvereines für Höhlenkunde in Oberösterreich.

8.Jahrgang Juli 1962 Folge 2 (Ges.Folge 20)

Sitz des Vereines: Linz, Dr. Hans Siegl, Stifterstr.16

Sprechstunden im Vereinsheim "Blumauerstüberl" Linz; Blumauerstrasse 9, jeden
1.u.3.Donnerstag im Monat v.20-21 Uhr.

Veranstaltungen:

Jeden Monat wiederkehrende Zusammenkünfte

1. Donnerstag d. Monats : Monatsversammlung.
3. Donnerstag d. Monats : Techn. Arbeitsabend.

Achtung!

Bericht über den Tauchereinsatz im Piessling-Ursprung.

Eigentümer, Herausgeber und Verleger

Landesverein für Höhlenkunde in Oberösterreich, Linz, Stifterstr. 16

Für den Inhalt verantwortlich und Herstellung

Ernst Strauss, Linz, Wimhölzlstrasse 4.

Personelles

Unserem Ehrenmitglied, Kameraden Franz Rettich, wurde vom Alpenverein das Ehrenzeichen für 40jährige Mitgliedschaft verliehen. Wir gratulieren herzlich.

Lipplesgraben-Stollenhütte

Zur weiteren Ausgestaltung der Hütte wurden wieder verschiedene Gegenstände, Geschirr, Tischtuch, Geschirr- und Handtücher gespendet. Insbesondere von Kam. Hans Ginzinger. Kamerad Troitzl hat einen Geschirrkasten hochgeschafft, sodass nun alles Geschirr untergebracht werden kann. Ein neuer Türstock mit Türe wurde von der Salinenverwaltung bewilligt und wird demnächst angefertigt. Allen Spendern und Helfern danken wir herzlich.

Gerätekammer:

Durch Vermittlung unseres Ehrenobmannes, LR Kolb, erreichte Kamerad Troitzl, dass uns die Landesregierung einen zweiten Kasten für unsere Gerätekammer zur Verfügung stellte. Kamerad Hinterberger machte ihn schliessbar und so haben wir die Möglichkeit, unsere Ausrüstung besser unterzubringen. Allen beteiligten Kameraden danken wir bestens.

Vorträge

Herr Haider vom Landes-Schivorband und sein Gefährte Herr Mras entführten uns mit herrlichen Farbdias in das Schiparadies des Oetztals. Durch die lobenden Schilderungen fühlten wir uns in die Schifahrergruppe hineinversetzt und genossen einen idealen Schiurlaub mit. Kam. Alois Pühringer sorgte für eine passende, musikalische Untermalung mit Tonband und Lautsprecher Franz Rettich sen. zeigte uns wunderschöne Berg- und Blumenbilder aus den Julischen Alpen und machte dann mit uns einen Sprung, weit über das Mittelmeer, in die Türkei. Schneebedeckte Berge, Badestrand am Meer, Volkstypen und Gebräuche zogen in bunter Folge vorüber. Wir danken den Vortragenden und Mitwirkenden herzlichst und bitten sie, uns bei Gelegenheit wieder so schöne Bilder zu zeigen.

Verbandstagung in Bad Aussee

Wir weisen nochmals auf den Termin der Verbandstagung mit Vor- und Nachexkursionen hin. Diese findet in der Zeit vom 13.-22.8.1962 statt.

- 2 -

F a h r t e n b e r i c h t e

Vom 27. bis 29. April 1962 unternahm Kamerad Kai mit seiner Gattin eine Forschungsfahrt auf den Hohen Rosenkogel in der Nähe unserer Hütte in Bad Ischl. Trotz ungünstiger Witterung (Regen und Schneetreiben) hatte er nachstehende Erfolge :

- 1.) Schichtfugenhöhle am Fusse der Rosenkogel-Südwand
 Kataster Nr. ") Seehöhe 1172 m
 Portal : Höhe 5.50 m, Breite 11.20 m, Tiefe 11.80 m
 6 Polygonzüge ergaben 27.40 m Schrägentfernung.
- 2.) Nische I
 Kataster Nr. ") Seehöhe 1166 m
 Portal : Höhe 1.10 m, Breite 6.30 m
 3 Polygonzüge erbrachten 11.85 m schiefe Länge.
- 3.) Nische II
 Kataster Nr. ") Seehöhe 1154 m
 Portal : Höhe 2.20 m, Breite 12.80 m, Tiefe 7.40 m
 keine weitere Fortsetzung.
- 4.) Doppelnische im Rosenkogel
 Kataster Nr. ") Seehöhe 1212 m
 Portal : Höhe 1.60 m, Breite 3.90 m, Tiefe 5.35 m
 " 3.60 m, " 7.80 m
- 5.) Fensterlucke im Rosenkogel
 Kataster Nr. ") Seehöhe 1216 m
 3 Polygonzüge ergaben 14.25 m Schrägentfernung. An einer Höhlenwand befindet sich ein Fenster, ca 1.10 x 1.60 m. Der Hauptraum ist 2.70 m hoch.

) Kataster Nr. noch nicht bekannt.

Alle Objekte wurden sofort vermessen. Die genaue Beschreibung liegt in einem Tourenbericht auf. Die Pläne wurden ebenfalls bereits durch Kai Ottokar erstellt.

Kamerad Erhard Fritsch gibt in einem Tourenbericht folgende Höhlenbefahrungen bekannt, welche er mit Freunden durchführte :

29./30.12.1961 Hierlatzhöhle bei Hallstatt
 4.2. 1962 Windloch am Damberg b. Steyr
 4.4. 1962 Kainzreitkeller und Kugelgartenhöhle im Mühlstein bei Salzburg
 9.-11.6.1962 Frauenmauerhöhle, Langstein Tropfstein- und Langstein-Eishöhle.

Die Fahrtenberichte liegen zur Einsichtnahme auf.

Erster Tauchereinsatz im Piessling Ursprung

südlich Rossleithen 710 m), Kat.Nr. 1636/3 v. 9.-10.Juni 1962.

Oberösterreichs grösste Karstquelle, der Piessling Ursprung, der im Riffkalk das Dachsteinkalkes liegt, war in den zwanziger Jahren öfter das Ziel unserer von Franz Rettich geführten Forschungsfahrten. Durch die tatkräftige Mitarbeit von Ing. Hohegger und Engelbert Wurm sen., Rossleithen, konnten Messungen durchgeführt werden, deren Ergebnisse sehr aufschlussreich waren. Eine Lotung im Quellsee, vom Floss aus, hatte - 36 m ergeben. Weiters wurde durch die Oberflächenbewegung des Wassers der Ursprung aus SW vermutet. Temperaturmessungen ergaben konstante Werte, sodass ein längerer unterirdischer Wasserweg angenommen wurde. Diese Annahme läuft mit der Tatsache konform, dass im Winter bei grosser Kälte das Piesslingwasser in Rossleithen nicht gefriert, erst durch den langen Weg bis Piessling hinaus kommt es zu diesem Aggregatzustand.

Grössere Stauräume im Bergesinneren vermutet man nicht, da das E-Werk Rossleithen mit einer Gefällsstrecke von - 52 m im Winter die Wassermenge schnell abarbeitet. Die Normalschüttung im Sommer soll 2000 sec/Liter betragen und soll sich bis auf 6000 sec./Liter erhöhen können. Pegelmessungen haben starke Veränderungen in der Wasserschüttung bei Niederschlägen ergeben. Nach 8 Stunden wurde ein Steigen des Wassers festgestellt, wenn im Raume von Liezen, Schwarzensee, Steyrersee ein lokales Gewitter mit starken Regen niederging; hier könnte man das Einzugsgebiet des Piesslings vermuten. Aber auch im Warscheneckgebiet niedergehende Regen machen sich nach 4-6 Stunden im Ursprung bemerkbar.

Durch diese gesammelten Werte kam man zur Annahme, dass hinter dem Quellsyphon grössere Hohlräume bestehen könnten. Ein planmässiges Absuchen um einen Zugang zu diesem vermuteten System blieb erfolglos. Man hatte auch ein Auspumpen des Quellsyphons erwogen, es kam aber nie zu einem solchen Einsatz.

So musste das Objekt Piessling-Ursprung bis auf weiteres beiseite gestellt werden, bis der Tag X kommt, um mit technischen Mitteln einen informativen Einsatz starten zu können. Durch das sich stetig weiter entwickelnde Sporttauchen wurden Leistungsgeräte herausgebracht, die die Voraussetzung zum Tauchen in Höhlen schufen. So manche Tauchereinsätze wurden schon in Höhlen getätigt.

Dr. Hubert Trimmel hat mich auf zwei Höhlentaucher aufmerksam gemacht, ein Zoologiestudent aus Linz - Gerd Teimer - und sein Kamerad ein Wiener Student der Technik - Werner Fuchs. Beide hatten in der Myrahöhle sich durchkämpfend Neuland betreten.

Nun konnte wieder die Brücke zum Objekt "Piessling Ursprung" geschlagen werden und der Tag X war der Pfingstsamstag 9. Juni 1962.

Einer unserer schönsten Einsätze begann. Damit die Gruppe ungestört arbeiten konnte, wurde dieser Einsatztermin tunlichst geheim gehalten.

Die Teilnehmer Fuchs Werner, Taucher, Wien
 Hofreither Ernst,
 Kai Ingeborg,
 Kai Ottokar,
 Kerschbaummayr Otto,
 Schafelner Franz,
 Strauss Ernst,
 Teimer Gerd, Taucher, Linz und
 Trotz Karl trafen um 9 Uhr 50 in Rossleithen ein.

Das umfangreiche Gerät der Taucher hatte in dankenswerter Weise Schafelner Franz mit seinem Opel Kapitän hineingefahren. Nach Rücksprache mit dem Werksdirektor Herrn E. Zaunschirm, der uns in liebenswürdigster Weise entgegenkam, konnte sämtliches Material um 10 Uhr 20 zum Einsatzort hochgetragen werden. Die Vorbereitungen dauerten bis 11 Uhr 20. Da wurden Seilsicherungen angebracht, das Schlauchboot klar gemacht, ein Zeltplanendach gebaut, Kochstelle errichtet u.s.w.. Die Temperaturmessungen ergeben um 10 Uhr 30 : Luft 9.7 C, Wasser 5.5 C. Der Wasserstand ist für die Jahreszeit klein, es liegt noch viel Schnee am Plateau. Der Schwellenübertritt am Wahr beträgt nur 20 cm, sehr günstige Verhältnisse für den Einsatz. Die Taucher hatten ihre Neoprene Schutzanzüge schwarze Schaumgummianzüge mit hellgelben Streifen, 3 mm stark, angelegt, ihre Atmungsgeräte am Rücken befestigt es sind Pressluftgeräte, die Stahlflaschen zu 150 Atü. Tiefenmesser, Kompass und Uhr gehen mit in die Tiefe und werden am Arm getragen, ein scharfer Dolch wurde am rechten Unterschenkel, Aussenseite, angeschnallt. Ein Blick noch in die Listen der Dekompressionszeiten, die Brille und - um 11 Uhr 27 tauchen die beiden kühnen Recken ins Neuland das Piessling Quellsees hinab. Wir verharren mit Bangen, was werden die nächsten Minuten bringen-? Kai Ottokar bedient das Seil, es läuft enorm schnell in die Tiefe. Vorerst kann man an den aufsteigenden Luftblasen der Richtung folgen, von Süd nach Südwest zu der steilen Kluft, die über dem Wasser hochzieht. Die Luftblasen bleiben nun aus, für den Zuschauer ist nun jeder Kontakt abgerissen, nichts ist mehr zu sehen, nur Kai spürt die Taucher am Seil und das ist doch beruhigend. Der Kocher summt, es wird Warmwasser und Tee für die Taucher bereit gestellt. Die Minuten verrinnen, nichts rührt sich, ein ungutes Gefühl hier zu stehen und nichts tun zu können. Für uns ist das alles neu und dieses Warten werden wir auch noch lernen müssen. Alles starrt in das herrliche Grün des Wassers, da endlich um 11 Uhr 48, nach 21-Minuten, kommen sie und wir empfangen sie umsorgend und helfend. Heisser Tee und Warmwasser wird gereicht, zwischen Haut und Tauchanzug lindert das Warmwasser die beissende Kälte. Ein enormer Schüttelfrost hat sich eingestellt, er wird durch frottieren vertrieben. Nach 1 Stunde ist alles trocken gelegt, das Wetter spielt überhaupt nicht mit, saukalt und feucht ist der Tag, ohne Sonne. Nun, da sich die Beiden erholt hatten, ist es Zeit, über das Erlebte zu plaudern.

Gerd T e i m e r berichtet :

Bei dem ersten Abstieg (9.6.1962 mittags) der 21 Min. dauerte, tauchten Werner Fuchs und ich vom Wehr aus weg, wobei wir keinerlei Strömung feststellen konnten. Ungenau 15 m vor dem Ende des Sees senkte sich der dort etwa 3 m tiefe Boden plötzlich und wir schwammen entlang der rechten Wand (vom Wehr aus gesehen) in die Tiefe. Auffallend war dabei eine grosse Anzahl von Trichopteren-Larven (Trichopteren - Köcherfliegen) bis 5-m Tiefe, die in ihren Gehäusen aus Steinchen auf den Felsen sasssen. In 35 m Tiefe trafen wir auf zahlreiche Reste von herabgestürzten Bäumen, die auf den Grund gesunken und dort von dem aus dem Berg herausgespülten Geröll z.T. zugeschüttet worden waren. Ab 40 m Tiefe hatten wir das erstmal das subjektive Gefühl, wirklich in einer Höhle zu tauchen, da ja dieser Eindruck im See selbst nicht auftreten können. Ein Blick zurück belehrte uns, dass wir den See selbst schon verlassen hatten und uns bereits in der - allerdings sehr breiten (ca 6 m) und hohen (ca 4 m) Höhle befanden. 5 m tiefer fühlten wir die ersten Anzeichen des "Tiefenrausches", eines Phänomens, das das logische Denkvermögen stark hemmt und die Reaktionsfähigkeit reduziert.

Trotzdem tauchten wir weiter, wobei Fuchs weiterhin vor mir schwamm und das Sicherungsseil hielt, das ich nachzog. Bei 53 & TON wurde der kiesige Boden flacher und bei 55 m konnten wir ihn als horizontal bezeichnen. Der breite Gang hatte hier sein Ende und wir sahen, dass das Wasser aus einem etwa 2 m hohen und 1.5 m breiten Spalt kam, der sich auf der rechten Seite des Ganges befand. Da wir in unseren Tauchgeräten nicht genug Luft für eine Fortsetzung des Vorstosses hatten, banden wir das Seil um einen vor dem Spalt liegenden Felsen, wobei wir eine, allerdings ganz schwache Strömung verspürten. Hätten wir mehr Luft gehabt, so hätten wir m.E. sicher noch weiter eindringen können. So kehrten wir um, was uns in Anbetracht der Wassertemperatur von 5 1/2 °C nicht ganz unlieb war. Wir zogen uns 80 m an dem Seil entlang hinauf und genossen dabei den herrlichen Anblick der smaragdgrünen Farbe des Wassers, die mindest doppelt so intensiv ist, wie bei Betrachtung des Sees vom Land aus.

Bei 3 m Tiefe legten wir zur gefahrlosen Elimination des Stickstoffes in den Körpergeweben eine Dekompressionspause von 8 Min. ein; diese hielten wir allerdings nach dem Auftauchen für zu kurz, da unsere Tabellen auf Meeresebene geeicht sind und sich auf Grund des niederen Druckes in Höhenlagen (800 m) die Dekompressionszeit verlängert. Da wir zu unterkühlt waren, um nochmals ins Wasser zu steigen, tranken wir nach dem Umkleiden Alkohol, der die Stickstoffausscheidung durch Erweiterung der Blutgefäße begünstigt und machten eine Wanderung, da körperliche Arbeit den selben Effekt hat. Tatsächlich stellten sich keine Symptome der Caissonkrankheit ein.

Diesem Bericht zufolge kann man die bestehende Annahme, ein ungeheurer Auftrieb sei im Quellsystem vorhanden, revidieren. Die Tiefe von 55 m entspricht einem Druck von ca 5 Atü, daher wird der 3 mm starke Schaumgummi ganz dünn gepresst und verliert den Luftpolster als Wärmeschutz. Ausserdem wird der Verbrauch an Pressluft in solcher Tiefe um das Mehrfache gesteigert, daraus ergibt sich die Notwendigkeit, ein leistungsfähigeres Gerät einzusetzen. Auch die Dekompressionszeit die zwingend notwendig ist, um keinen gesundheitlichen Schaden zu erleiden, erfordert viel Luftverbrauch. Man muss für diesen ersten informativen Vorstoss den beiden Tauchern höchste Anerkennung zollen und die Erfahrungswerte beim nächsten Einsatz verwerten. Mit der Zeit haben sich Besucher eingestellt, da haben sich die Taucher beurlaubt, um in der näheren Umgebung Erholung zu suchen. Wir nutzten diese Zeit, um die einfallende Kluft im hinteren Teil des Quellsees zu befahren und zu vermessen. Kai, Hofreither und Strauss bauten einen herrlich lustigen Fährbetrieb mit Schlauchboot und Reepschnur um den 41 1/2 m langen Quellsee zur Kluft leichter zu überbrücken. Kerschbaummayr blieb als Wächter zurück, um die wertvollen Geräte vor fremden Zugriffen zu schützen. Schafelner, wie immer als Kameramann tätig suchte sich im hintersten Teil der Kluft Motive. Die Vermassungsarbeit begann um 15 Uhr 45 und wurde um 16 Uhr-abgebrochen, es begannen die Vorbereitungen für den 2. Tauchereinsatz. Die eventuell fällige Dekompression holten die Beiden bei diesem 2. Einsatz nach. Mit der schweren Unterwasserkamera und den Blitzgeräten ausgerüstet, tauchten die um 17 Uhr 34 in den Quellsee bis 25 m ab und kamen nach 21 Minuten um 17 Uhr 55 zurück. Einigemal konnte ein Aufleuchten der Blitzlichtbirnen, bemerkt werden. Strömung wurde keine festgestellt. Die Temperatur war um 17 Uhr 45 Luft 11 °C, Wasser 5,5° C, die Wasserführung, Schwellenübertritt 35 cm. Um 19 Uhr begann allgemeines Packen und um 20 Uhr konnte das schöne Quartier im Burschenheim des Sensenwerkes bezogen werden, das uns Herr Direktor Zaunschirm in dankenswerter Weise zur Verfügung stellte.

Am Sonntag den 10.6. begann unser Tagewerk um 8 Uhr 50.
Die Temperatur der Luft um 10 Uhr10.5°C
Wasser um 10 Uhr.....5,5°C
Schwellenübertritt um 10 Uhr 30 cm.

Da die Taucher später erst zum Einsatz wollten, stellten sie sich um 10 Uhr 15 zur Vermessung der oberen Kluft (Piessling-Grotte genannt) zur Verfügung, die von Hafreither, Kai und Trostl durchgeführt wurde. Die Kluft, die von Westen mit - 52 einfällt, ist in der Nähe des Tages dicht mit grünen Algen überzogen. Sie zieht steil hoch nach SW und ist nach 30 m verstürzt. Ein 9 m langer Teich mit glatten Wänden befindet sich bei V.P. 5-6. Anschliessend führen enge steile Spaltpartien mit Arbruchmaterial gefüllt hoch. In dieser Strecke wurde eine Inschrift vorgefunden. EM Leer 1865 - ein Zeichen früherer Tatenlust. Diese Krichstrecken führen in eine geräumige Halle mit herrlicher Tropfsteinwand. Die Sohle, mit grobem Schutt bedeckt, führt fallend zu einem grünen Syphonsee, der einen späteren Taucheinsatz wert wäre. Die Vermessung ergab 11 Polygonzüge mit 70.60 m Schrägentfernung und 40 m Steigung über Wasterniveau. Wetterführung keine. Temperatur 7° C in der Tropfsteinhalle wurde eine Feuerstelle angetroffen. Beim Zurückklettern ergaben sich herrlichste Tiefblicke zum grünen Quellsee. Die Vermessung wurde um 14 Uhr beendet.

Die Taucher rüsteten zum 3. Einsatz. Hofreither wurde für einen Pressluft-Flaschenwechsel unterrichtet und musste sich ins Schlauchboot zum Sicherungsseil mit den Geräten begeben.

Schwellenübertritt um 15 Uhr betrug ...; 50 cm
Temperatur d Luft um 16 Uhr betrug ... 10.5°C
Wasser um 16 Uhr betrug ... 5.5 °C

Um 16 Uhr 15 tauchten die Beiden zum 3. mal in die Tiefe.

Gerd T e i m e r berichtet darüber :

Da das Wasser in der Zwischenzeit stark gestiegen war, wirkte sich die damit verbundene Strömung äusserst ungünstig aus. War schon der Weg vom Wehr bis zum Sicherungsseil beschwerlich, so mussten wir bereits kurz unter der Oberfläche feststellen, dass die Strömung zum blossen "Dagegen-an-schwimmen" zu stark war. Aus diesem Grund zogen wir uns um Seil vorwärts, was uns viel Kraft und deshalb auch viel Atemluft kostete. Die letzten 10 m bis zum Spalt konnten wir nur zurücklegen, indem wir gleichzeitig aus allen Kräften schwammen und uns mit den Armen vorwärtszogen. Der Tiefenrausch machte uns schwer zu schaffen. Bei 50 m Tiefe bemerkte ich zu meiner Verwunderung einen grösseren Baumstamm, der trotz der Strömung ganz ruhig lag. Wolken von Kies wurden herumgewirbelt und aus dem Spalt in 55 m Tiefe flogen nussgrosse Steine. Ich konnte mich unter dem Einfluss des Tiefenrausches des Gedankens nicht erwehren, dass hinter dem Spalt eine Klasse Schulbuben stünde, die auf uns Steine werfen. Fuchs blieb hinter dem Stein, an dem wir das Seil befestigt hatten, um einen Schutz gegen die Strömung zu haben und ich zog mich neben ihn. Die Strömung zerrte an unseren Atumschläuchen und blies unnötig Luft aus den Lungenautomaten ab. Da ich nicht unverrichteter Dinge auftauchen wollte, versuchte ich noch ein kurzes Stück weiter zu schwimmen. Doch kaum war ich aus dem Bereich des Steines, so warf mich die Turbulenz des Wassers an die rechte Höhlenwand, dass meine Pressluftflasche wie eine Kirchenglocke klang. Gott sei Dank war mein Lungenautomat nicht beschädigt; im nächsten Augenblick packte mich Fuchs an der Hand und zog mich wieder hinter den Felsen. Ich gab das Rückzugszeichen. Wir lösten das Seil vom Felsen und wurden im nächsten Augenblick hinaufgespült. Unterwegs bemühte sich Fuchs, das Seil aufzurollen, damit es mit seiner Knüpfstelle

bei den "toten Bäumen" nicht hängen bliebe. Während des Auftauchens merkte ich, dass mein Luftvorrat praktisch zu Ende war und schnallte deshalb das Gerät schon beim Schwimmen ab, um es oben schneller austauschen zu können. Aber auch Fuchs hatte keine Luft mehr für eine Dekompression im Gerät. Wir mussten, sehr zu unserem Missbehagen, und unserer Angst, sofort auftauchen und volle 3 min. warten, bis mein Lungenautomat an einer vollen Druckflasche montiert war. Sofort tauchten wir wieder und atmeten abwechselnd aus diesem einen Gerät, eine Übung, die beim Training sehr leicht ist, bei unserem Zustand der Erschöpfung uns aber die letzten Nerven kostete. Nach 14 Hin. hatten wir die Flasche leer geatmet und damit eine genügende Dekompressionszeit für den 28 Min. langen Abstieg hinter uns.

Zusammenfassung: Topographisch konnten wir feststellen, dass der Gang ebenso wie die Spalte in der Höchttiefe von 55 m die Fortsetzung einer über Wasser sichtbaren geologischen Schichtlinie darstellt. Die Seitenwände der Höhle sind abgeschliffen und bis 85 m Tiefe mit Braunalgen (?) bedeckt, der Boden besteht aus 2- 30 mm grossem Geröll.

Der Piessling Ursprung ist m.E. durchaus zur weiteren Bearbeitung geeignet, sofern Tauchgeräte mit grosser Kapazität und geringe Schüttung vorhanden sind.

Zum Schlusse wird bemerkt, dass der
Schwellenübertritt um 17 Uhr 52 cm, nach Schliessung einer
Druckschleuse um 17 Uhr 30 bereits 57 cm betrug.

Um 19 Uhr war Abmarsch vom Einsatzort Piessling-Ursprung.

Mancherlei Erfahrungswerte konnten gesammelt worden

Die zeitlichen Aufzeichnungen der Wasserführung und die beiden Berichte der Taucher ergaben zwingend für den nächsten Tauchereinsatz zur Weiterforschung eine Wasserführung unter 30 cm Schwellenübertritt. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit, das jeweils herrschende Wetterbild mit den dazugehörigen Bodenbeschaffenheiten zu beachten. Ferner wäre noch eine Kurzverbindung in den Raum Liezen und Klachau, um Wettermeldungen von dort einholen zu können, empfehlenswert.

Den gesammelten Erfahrungswerten vom 9.u.10.Juni 1962 zufolge könnte man den Schluss ziehen, dass ein Durchtauchen des Syphons unserer grössten Karstquelle Oberösterreichs "Piessling-Ursprung" möglich erscheint. Damit würde sich für die so tüchtige junge Forschergilde Neuland eröffnen.

Karl Troitzl.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [020_1962](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Mitteilungen des Landesvereins für Höhlenkunde in Oberösterreich Jg 8, Folge 2 1-8](#)